

Name des Programms	Handlungskonzept Schule & Arbeitswelt B5 im Zukunftsprogramm Arbeit (ESF- Arbeitsmarktprogramm des Landes Schleswig-Holstein)
Bundesland	Land Schleswig-Holstein
Zuständigkeit / Ansprechpartner/in	<p>Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein Referat III 22 Ulrich Krause Brunswiker Straße 16-22 24105 Kiel Tel.: 0431 - 988 2413 E-Mail: ulrich.krause@mbk.landsh.de</p> <p>Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein Referat VIII 25 Maren Staeps Referat Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsrecht, SGB II, Jugend und Arbeitswelt Adolf-Westphal-Str. 4 24143 Kiel Tel.: 0431 - 988 5633 E-Mail: maren.staeps@sozmi.landsh.de</p>
Finanzierung	ESF-Mittel, Mittel des Ministeriums für Bildung und Kultur, der Bundesagentur für Arbeit sowie Eigenmittel der Bildungsträger
Rahmenvereinbarung	Das Handlungskonzept Schule & Arbeitswelt wurde in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe des Bildungs- und des Arbeitsministeriums erarbeitet sowie unter Beteiligung der Bundesagentur für Arbeit weiterentwickelt.
Art des Programms	flächendeckendes Landesprogramm, das in allen Kreisen und kreisfreien Städten umgesetzt wird
Laufzeit	ESF-Förderperiode: 2007 - 2013
Zielgruppe / Größenordnung	<p>Zielgruppen des Programms</p> <p>Im Mittelpunkt stehen junge Menschen (Schülerinnen und Schüler), bei denen sich abzeichnet, dass sie voraussichtlich Schwierigkeiten auf dem Weg von der Schule in den Beruf haben (benachteiligte Jugendliche):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Jugendliche, aus den allgemeinbildenden Schulen und Förderzentren, deren Hauptschulabschluss nach der Prognose zum Ende der 7. Klasse gefährdet ist. 2. Jugendliche, die die allgemeine Schulpflicht absolviert haben, aber berufsschulpflichtig und „unversorgt“ sind. <p>Insgesamt handelt sich um ca. 5.000 Jugendliche jährlich, die</p>

	<p>unterschiedlich lange im Programm verbleiben.</p> <p>weitere Zielgruppen (Personalqualifizierung)</p> <p>Darüber hinaus wendet sich das Programm mit Angeboten zur Professionalisierung an:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in den Klassen unterrichtenden Lehrkräfte der im Rahmen des Handlungskonzepts geförderten Jugendlichen sowie • Coaching-Fachkräfte und • weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bildungsträger, die an der Umsetzung der verschiedenen Handlungsfelder tätig sind sowie an Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter.
<p>Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche fit für die Anforderungen der Arbeitswelt machen durch die Verbesserung der Ausbildungsreife und der Beschäftigungsfähigkeit • Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit von 11,0% im Jahr 2006 auf 6,4 % im Jahr 2013 • Senkung des Anteils der Jugendlichen ohne Schulabschluss von 9,8% im Jahr 2005 auf 6,5 % im Jahr 2013. <p>darüber hinaus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • nachhaltige Stabilisierung des Systems zur Steuerung des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt durch eine „Koordination vor Ort“, wenn möglich unter Federführung der Kommune.
<p>Konzeptionelle Schwerpunkte / Inhalte</p>	<p>Individuelle und systemische Komponenten im Rahmen der der Berufsorientierung sowie des Übergangs in Ausbildung oder andere Angebote der beruflichen Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzfeststellung • individuelle Betreuung unter Berücksichtigung der persönlichen Lebenswelten (Coaching), • vertiefte und verstärkte Berufsorientierung an Schulen / Praxiserfahrungen • Auf- und Ausbau von regionalen Netzwerke <p>Vier Handlungsfelder: Coaching, Kompetenzfeststellung, Berufsfelderprobung, Qualifizierungs-Bausteine (s.u.)</p> <p>Landesweite Personalqualifizierung (PQ) und Systemqualifizierung (SQ) (s.u.).</p> <p>Hinzu kommen zwei Sonderprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • "Integrationsbegleitung für junge Menschen mit Einwanderungshintergrund InB" (vier Standorte 2007 - 2009) • „Produktionsschule" (zwei Standorte 2009 - 2011)

Elemente

1. Handlungsfeld: Coaching

personenorientierte Förderung durch prozessbegleitende Beratung auf der Grundlage der Kompetenzfeststellung (Stärkenorientierung), zielorientierte Anleitung (Förderplan und Zielvereinbarung unter Einbezug der Eltern) und handlungsorientiertes Training, z.B. innerhalb einer individuellen Berufswegeplanung).

Im Gegensatz zur Schulsozialarbeit (kein Regelangebot an Schulen in Schleswig-Holstein), bezieht sich das Coaching schwerpunktmäßig auf die Berufsorientierung. Die Jugendlichen sollen vor allem selbst aktiviert werden. Für ergänzende Hilfen erschließen sich die Coaches Netzwerke. Als Klammer für die Angebote wird der Berufswahlpass genutzt.

2. Handlungsfeld: Kompetenzfeststellung

Es werden zwei Modelle eingesetzt:

- das Herforder Modell
- das Assessment-Center des Jugendaufbauwerkes Schleswig-Holstein

3. Handlungsfeld: Berufsfelderprobung

Überwiegend in Werkstätten der Bildungsträger erhalten die Jugendlichen Gelegenheit, ihre im Handlungsfeld Assessments/Potenzialanalyse festgestellten Kompetenzen mit Anforderungen der Berufe oder der Arbeitswelt in Beziehung zu setzen. Sie erproben sich im Umfang von ca. 40 Std. an praktischen Aufgaben in mehreren Berufsfeldern.

In Einzelfällen findet die Berufsfelderprobung auch als Projekt mit externen Ausbilder/innen in der Schule oder in einem Betrieb statt.

4. Handlungsfeld: Qualifizierungsbausteine (nur Berufseingangsklasse)

Die Schüler/innen entscheiden sich freiwillig und zusätzlich zur Teilnahme. Die Bausteine werden in der Regel von einem Bildungsträger in Kooperation mit der berufsbildenden Schule durchgeführt.

Die dargestellten Handlungsfelder sind organisatorisch eingebettet in

- eine flexible Übergangsphase, hier können die Schuljahre 8 und 9 individuell in zwei oder drei Jahren durchlaufen werden (Hauptschulabschluss)
- Förderzentren
- Schulen, die zum Hauptschulabschluss führen
- eine Berufseinstiegsklasse, die an der Berufsschule die JoA-Klasse (Jugendliche ohne Ausbildung) ersetzt hat, in dieser können ergänzend zum eintägigen Schulbesuch die o.g.

	<p>Angebote wahrgenommen werden</p> <p>Die Personalqualifizierung (PQ) richtet sich auf die Vertiefung des Fach- und Anwendungswissens im Bereich Kompetenzfeststellung und Coaching einschließlich der Netzworkebildung auf Arbeitsebene.</p> <p>Die Systemqualifizierung (SQ) richtet sich auf eine Verbesserung der Koordinierung der Übergangsphase im Rahmen von lokalen Verantwortungsgemeinschaften.</p>
<p>Beteiligte Institutionen und Personen</p>	<p>Umsetzung:</p> <p>43 Träger der beruflichen Bildung (Schwerpunkt Benachteiligtenförderung), davon 15 koordinierende Bildungsträger in jedem Kreis, jeder kreisfreien Stadt als Zuwendungsempfänger.</p> <p>Gremium der koordinierenden Bildungsträger: Projektträgergemeinschaft und Koordinierungsgruppe.</p> <p>164 Schulen mit den Bildungsgängen, die zum Hauptschulabschluss führen</p> <p>47 Förderzentren</p> <p>24 berufliche Schulen mit Berufseingangsklassen</p> <p>Steuerung:</p> <p>Steuerungsebene I: <i>Lenkungsgruppe Schule und Arbeitswelt</i>, bestehend aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilungen allgemeinbildende Schulen und Berufsbildung und Schulentwicklungsplanung des Ministeriums für Bildung und Kultur (MBK) • den Referaten Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktförderung, ESF des Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit (MASG) • Beteiligung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Nord. • Ein MA des Abwicklers, der Investitionsbank Schleswig-Holstein <p>Steuerungsebene II: <i>Regionale Steuerungsgremien</i> auf der Ebene der 15 Umsetzungsregionen (Kreise/ kreisfreie Städte des Landes) gemäß den Förderkriterien im Zukunftsprogramm Arbeit</p> <p>Steuerungsebene III: <i>Projektbeirat</i> der Systemqualifizierung, MBK (2 MA) und MASG (2 MA), koordinierende Bildungsträger (2 Führungskräfte), Vertretung der PQ (3 MA), wissenschaftliche Begleitung</p> <p>Steuerungsebene IV: MBK (2 MA), MASG (1 MA), MWV (1 MA), Vertretung der PQ und der SQ (2 MA), Bildungsträger (1 MA)</p>
<p>Kooperationspartner</p>	<p>Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, Referat berufliche Ausbildung</p>

	<p>Kammern und Wirtschaftsverbände in Schleswig-Holstein</p> <p>Träger der Grundsicherung (ARGEn und optierende Kommunen)</p> <p>Schulämter, Schulpfarrinnen, Schulräte, Kreisfachberatungen für Berufsorientierung</p> <p>Schulleitungen der Berufsbildenden Schulen bzw. Regionalen Berufsbildungszentren</p> <p>Kommunale Landesverbände</p>
<p>Verankerung mit anderen Programmen</p>	<p>Kompetenzagentur, Schulverweigerung - die 2. Chance</p> <p>Berufseinstiegsbegleitung</p> <p>Berufsorientierung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung</p> <p>Ausbildungsakquisiteure, Ausbildungsbetreuung, regionale Fachberatungen</p> <p>Perspektive Berufsabschluss - Förderinitiative regionales Übergangsmanagement (RÜM)</p>
<p>Anmerkungen / Beispiele</p>	<p>Bei einer landesweiten Bereisung des Ministeriums für Bildung und Kultur wurden Jugendliche, Coaching-Fachkräfte, Lehrkräfte und Schulleitungen befragt.</p> <p>Als Schlüsselhandlungsfeld hat sich das <i>Coaching</i> erwiesen. Die Jugendlichen schätzen diese Unterstützung und wünschen sie sich eine Verlängerung über das Ende der Schulzeit hinaus. Lehrkräfte haben wieder mehr Spaß an ihrer Arbeit, da sie sich über die Schüler/innen mit einer anderen Fachkraft austauschen und sich gleichzeitig stärker „ihren“ unterrichtlichen Aufgaben widmen können.</p> <p>Die Erfahrungen zeigen, dass <i>Kompetenzfeststellungen</i> sich vielfach zunächst sehr motivierend auswirken, da die Jugendlichen „erstmalig“ ihre Stärken erleben. Die Jugendlichen erinnern sich an die festgestellten Kompetenzen aber nur dann nachhaltig, wenn in der Schule die Ergebnisse aufgegriffen werden und in die individuelle Förderung des Jugendlichen einfließen.</p> <p>Oft werden bisherige schulische Leistungen widersprüchlich zu den Ergebnissen aus den Assessments wahrgenommen – in positiven Fällen kommen Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern darüber ins Gespräch und nehmen aktiv Anteil an der Schulausgangsphase. Ergebnisse werden in der Schule dann genutzt, wenn individuelle Förderung tatsächlich stattfindet, diese Veränderung ist durch die Schulreformen in Schleswig-Holstein angestoßen, gleichzeitig wird dieser Prozess durch Fortbildungen für Lehrkräfte unterstützt.</p> <p>Bei der <i>Berufsfelderprobung</i> erweist sich eine große Vielfalt als positiv, während einschränkende Berufsfelder destruktiv wirken können. Eine gelungene Berufsfelderprobung wird als gute Vorbereitung auf ein nachfolgendes Praktikum gewertet. Die Arbeitgeber geben positive Rückmeldungen, da die Jugendlichen klarere Vorstellungen über Berufe und Tätigkeiten mitbringen, es</p>

	<p>gäbe weniger Probleme im Praktikum und weniger Abbrüche des Praktikums.</p> <p><i>Insgesamt</i> zeigen die Ergebnisse, dass die Absolventinnen und Absolventen verbesserte Chancen gegenüber Referenzklassen haben, Arbeitgeber nehmen lieber Jugendliche aus dieser Zielgruppe. Nach der flexiblen Übergangsphase sind fast alle der Jugendlichen versorgt.</p> <p>Die Erfahrungen zeigen auch, dass die Gruppe der unversorgten Jugendlichen weitaus größer (10-Mal so groß) ist als die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber/innen. Das liegt daran, dass Jugendliche bei der Bundesagentur für Arbeit nur dann als unversorgt gelten, wenn sie sich aktiv bei der Berufsberatung als ausbildungssuchend melden.</p>
Evaluation	<p>Zentrale Evaluierung des gesamten Zukunftsprogramms Arbeit (ZP Arbeit) durch das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (ISG) für den Zeitraum 2007/2008</p>
Links	<p>http://www.schleswig-holstein.de</p> <p>http://www.ib-sh.de</p>